

Feber in der Stadtgalerie Klagenfurt

Meister der Flaschen

ber es kommt wohl nicht
t, sondern vielmehr, was
Flaschen, Vasen, Gläser
li sind gemalte Rätsel, die
en obersten Regalen der
umstehen.

Unverstaubt sorgen sie in Klagenfurt für die Schließung ästhetischer Bildungslücken. Morandi ist

VON BIANCA KOS

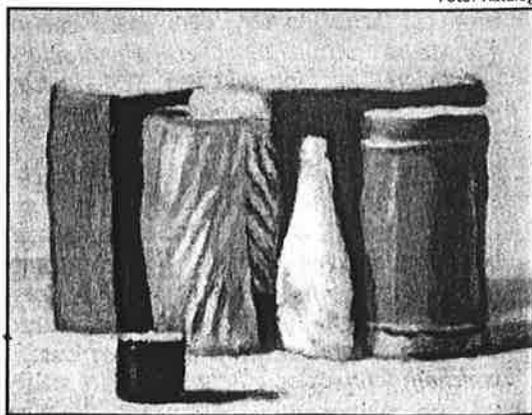
der Maler-Meister der Flaschen, an dem sich kunstgeschichtliche Stileinteiler die Zähne ausbeißen; obwohl es der 1890 in Bologna geborene Künstler stets ganz auf die sanfte Tour probiert hat, mit wärmsten Farbtönen, weichsten Umrissen und spektakellosesten Szenerien.

Der italienische Künstler hat den wundervollsten aller Flaschenstile in allen möglichen Techniken zu Papier gebfacht,

einsam, still und abgehoben. Radierungen, dick wie Vorhangstoffe, Zeichnungen, skizziert wie Gedankenstriche, Malereien vornehm blaß wie die untergehende Sonne. Kein Hauch bewegt sich, in der Stadtgalerie ist genügend Ruh', um sich ausgiebig in die Gefäße des Giorgio Morandi zu versenken, bevor der Sturm wieder losbricht: Als nächster kommt nämlich „Renner“ Oskar Kokoschka.

Unverstaubt und wunderschön abgehoben bieten sich Giorgio Morandis Flaschen bis 9. Februar in der Stadtgalerie Klagenfurt zur Schließung von eventuellen ästhetischen Bildungslücken an.

Foto: Katalog



KLASIFIKACIJA 23.1.97

Dritte sehenswerte Kunstschau in der neuen Stadtgalerie

Natur & Stilleben: Pole im Schaffen Giorgio Morandis



MIT VIEL Stolz eröffnete Kulturreferent Siegbert Metelko mit Marilena Pasquali die Morandi-Ausstellung in der Stadtgalerie.

Nach Schiele und Feininger ist es der Klagenfurter Kulturabteilung auch mit der dritten Ausstellung in der Stadtgalerie gelungen, Werke eines großen Künstlers zu zeigen, von dem in Klagenfurt noch nie eine Einzelpräsentation zu sehen war: Giorgio Morandi.

VON IRIS WEDENIG

Keine einfache Aufgabe, eine repräsentative Kunstschau von Giorgio Morandi (1890–1964) zusammenzustellen. Der Großteil der Arbeiten des Bologneser Künstlers befindet sich in privatem Besitz, ein Teil im Museo

Morandi und in der Galleria d'Arte Moderna in Bologna. Umso stolzer war Kulturreferent Siegbert Metelko, Mitte Dezember die große Morandi-Ausstellung gemeinsam mit Dr. Marilena Pasquali vom Museo Morandi eröffnen zu können.

Querschnitt aus dem Schaffen

Die Kunstschau in der Stadtgalerie zeigt mit 62 Werken einen umfassenden Querschnitt aus dem Schaffen Morandis. Der italienische Maler, Zeichner und Grafiker, der seine künstlerische Laufbahn unter dem Einfluß Cezannes mit Landschaften und Stilleben begann, entwickelte mit genau diesen

Motiven seinen ganz eigenen, unverwechselbaren Stil.

Morandi blieb künstlerisch Landschaften, vorwiegend Häusern und deren nächster Umgebung, und Stilleben, hauptsächlich aus Krügen, Kannen, Vasen, Flaschen und Gläsern, treu. Und auch mit Farbe variierte er kaum: die bescheidenen Naturmotive und einfachen Dinge, für die er eine Vorliebe hatte, colorierte er in zartem Gelb, Ocker, Grau-Blau und Rosa – wenn er überhaupt zur Farbe griff. Für dieselben Motive benutzte Morandi mit ebensoviel Akribie die Techniken des Kupferstichs und der Radierungen und ließ auch feinste Zeichnungen und Grafiken entstehen.

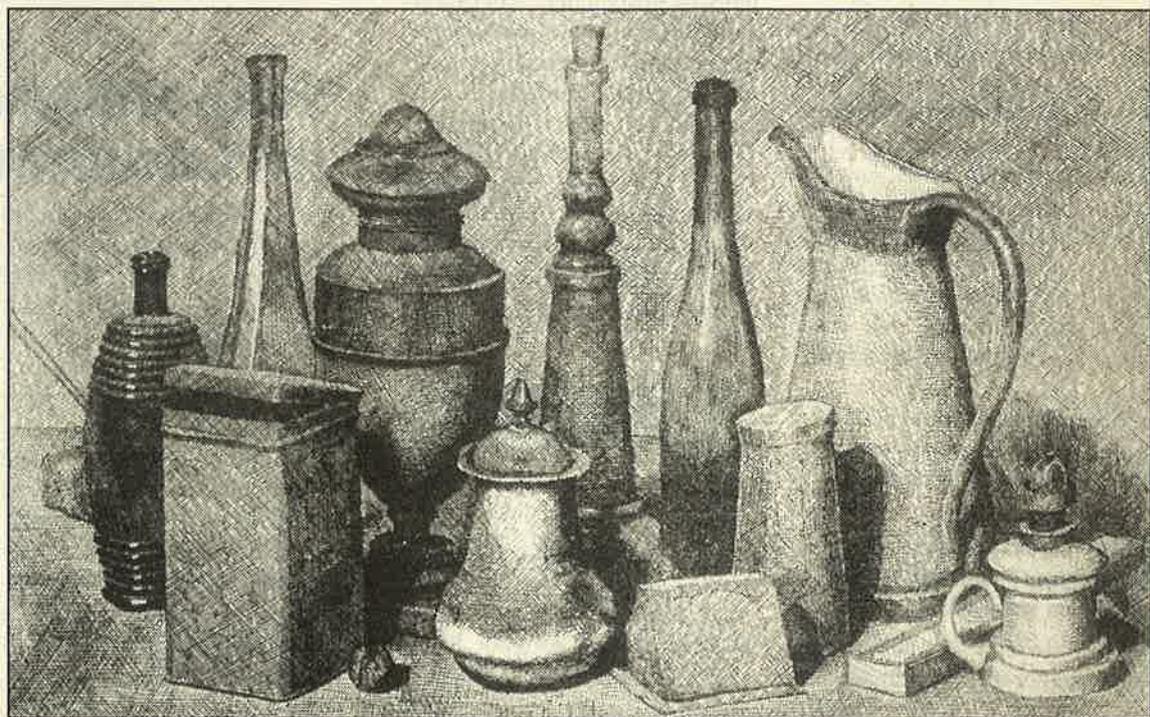
Wiederholungen der Motive

Die Ausstellung in der Klagenfurter Stadtgalerie trägt dem vielseitigen Schaffen Morandis Rechnung. Ein Motiv, beispielsweise Stilleben, ist in den technischen Wiederholungen nebeneinander angebracht: als Aquarell, Grafik, Ölmalerei und Radierung.

Eine Ausstellung, die man sich noch bis 9. Februar ansehen kann und ansehen sollte: denn selbst für Marilena Pasquali, die das Museo Morandi in Bologna führt und die Ausstellung für Klagenfurt zur Verfügung stellte, ist Giorgio Morandi ein „kaum mit Worten zu beschreibender Künstler“.

Morandi: Leben & Werk

Giorgio Morandi (geboren am 20. Juli 1890) studiert 1907-1913 an der Accademia delle Belle Arti in Bologna. Nimmt 1912 Verbindung zu Futuristen auf. Um 1918-1920 schließt er sich der Pittura metafisica an. 1930 kehrt Giorgio Morandi an die Accademia delle Belle Arti Bologna zurück – als Professor für Grafik (bis 1956). Morandi starb am 18. Juni 1964 in Bologna. Morandi ist ein Künstler, der heute zu den Meistern westlicher Kunst unseres Jahrhunderts gezählt wird. Er ist vor allem für sein malerisches Schaffen und seine Radierungen bekannt. Die Malerei Morandis hat sich erst ab den 30er Jahren durchgesetzt, das rege Interesse daran ist erst in den letzten Jahren aufgeflammt.



STILLEBEN ALS Radierung. Dasselbe Motiv als Aquarell, Ölmalerei und Grafik, zum Vergleich nebeneinander arrangiert, in der Stadtgalerie.

Fotos: Fritz

KLUGER ZEITUNG 3.1.97

Totenstille als Zeitgefühl

Giorgio Morandis bildnerisches Werk führt den Gegenstand in Isolationshaft vor. Die Klagenfurter Stadtgalerie zeigt eine Auswahl.

Die „Un-Heimlichkeit“ im Sinne Sigmund Freuds – das allzu Bekannte wirkt plötzlich fremd – steht im Zentrum des Schaffens einer großartigen Stilrichtung: Die „Pittura metafisica“ bestand in Italien vor allem während des ersten Weltkrieges und in den 20er Jahren. Giorgio Morandi (1890–1964) aus Bologna war einer ihrer wichtigsten Denker.

Die Horden-Erfahrung des Krieges als unerträgliche Intimität wird abgelöst durch radikale Distanz. 58 Werke des Italieners hat die Stadtgalerie Klagenfurt bis 9. Februar 1997 aus dem Museo Morandi (Bologna) ausgeborgt. Beeinflusst vor allem durch die Kunst Paul Cézannes hatte Morandi eine große Vorliebe für das Stilleben. Mit verschiedensten Techniken (in Klagenfurt sind haupt-



Stilleben als Rückkehr zur (vermeintlichen) Ordnung: Werke des Bologneser Malers und Grafikers Morandi

STADTGALERIE

sächlich Radierungen zu sehen) näherte er sich immer wieder denselben Gegenständen. Seine perspektivisch begründete Maßstablosigkeit – alles wirkt wie in Isolationshaft – ist keineswegs Zufall, sondern Absicht. Wie im „Stilleben mit Zuckerdose, Zitrone und Brot“ von 1921 unter-

mauert sie Erstarrung, Kälte, Stille und damit ein Zeitgefühl: Erzwungene Ferne von Mensch zu Mensch, Rückkehr zur (vermeintlichen) Ordnung.

Jahrelang war der Maler und Graphiker Professor an der Bologneser Akademie. 1928 vertrat er Italien auf der Biennale von Venedig.

Die Klagenfurter Ausstellung führt ausschließlich kleinformatige Werke vor, möglicherweise der Grund, warum die Personale des städtischen Kulturamts diesmal recht günstig kommt.

„Die Schau kostet uns 500.000 Schilling“, so Leiter Karl Princic. Die Schiele-Ausstellung kostete das Doppelte.

Eva Gabriel

■ Geöffnet Mo bis Fr von 10 bis 19 Uhr, Sa von 10 bis 17 Uhr, So und Feiertag von 10 bis 15 Uhr; Eintritt: 60 öS

KITZ 2012.86



Giorgio Morandis Stilleben stehen im Dialog über die Zeiten hinweg.

Foto: Fritz

Stadtgalerie

Die Vollkommenheit der alltäglichen Dinge

Mit der Ausstellung „Giorgio Morandi“ bietet die neue Klagenfurter Stadtgalerie Werke, die zum Kostbarsten zählen, was die klassische Moderne überhaupt hervorgebracht hat.

KLAGENFURT. Wer sich heutzutage zum Klassizismus bekennt, der hat die schelen Blicke seiner Zeitgenossen ebenso in Kauf zu nehmen, wie er gewärtigen muß, einer ungeliebten Minderheit zugerech-

net zu werden. Selten widerfährt ihm das Glück, unwidersprochen recht zu behalten. Die Ausstellung von ausgesuchten Werken des italienischen Meisters Giorgio Morandi (1890-1964) in der neuen Klagenfurter Stadtgalerie zählt zu diesen raren Glücksmomenten.

Mystische Glorie

In souveräner Verachtung für das widerwärtige Bedürfnis vieler Künstler, „etwas“, eine „Idee“ etwa, oder schlimmstenfalls gar „sich selbst ausdrücken“ zu wollen, hat sich Giorgio Morandi ausschließlich um das „Wie“ gekümmert. Das „Was“ war ihm gleichgültig.

Und so malte, zeichnete und radierte er in zahllo-

sen Varianten und Metamorphosen die Kannen, Vasen, Krüge, Dosen und Alltagsobjekte, die er in seinem Atelier in Bologna angesammelt hatte. Flüchtig beeinflusst von der (gleichfalls klassizistisch gestimmten) Pittura metafisica, erfaßt Morandi seine Objekte in ihrer mystischen Glorie. Das Atelier verließ er fast nie, ebenso wenig wie seine Heimatstadt. Morandi, der alle Finessen der Moderne beherrschte, stand (wie alle Klassizisten) im schweigenden Dialog über die Zeiten hinweg: Mit seinem Vorgänger Jean-Baptiste Siméon Chardin und mit Paul Cézanne. Der Rest ist pure Vollkommenheit.



Vorgänger Jean-Baptiste Siméon Chardin (1699-1779)

BERTRAM KARL STEINER ■

11 KLAGENFURTER 18.12.96

Ein Maler, ein Thema, viele Bilder

Nur eine der Ausstellungen, die bisher und in nächster Zukunft in den Räumen der neuen Stadtgalerie zu sehen waren, sind und sein werden, als Höhepunkt zu bezeichnen, wäre Unsinn. Jede der Kunstschauen, die die Kulturabteilung in der Theatergasse präsentiert, ist ein Ereignis für sich. Nach Egon Schiele und Lyonel Feininger ziehen jetzt Arbeiten des Italieners Giorgio Morandi in den neuen Klagenfurter Kunsttempel.

Giorgio Morandi (1890-1964), Maler und Grafiker aus Bologna, nähert sich ein und derselben Thematik aus verschiedenen Gesichtspunkten, mit verschiedenen Techniken und Materialien. Dabei ruft er jedesmal eigenständige Werke ins Leben, die einander zwar ähneln, miteinander in Verbindung stehen und doch unabhängig

voneinander ein eigenständiges ausdrucksvolles Werk ergeben.

In der Morandi-Ausstellung in der Klagenfurter Stadtgalerie (die Werke stammen übrigens aus dem Museo Morandi in Bologna und zum Teil aus Privatbesitz) werden ebensolche Vergleiche angestellt. Analoge Themen – zum Beispiel ein

Stilleben wie auf unserem Foto – werden nebeneinander gereiht: einmal auf Druckplatte, einmal mit Bleistift, dann mit Ölfarben und als Aquarell.

Die Ausstellung Giorgio Morandi ist von 19. Dezember (Vernissage: 18 Uhr) bis 9. Februar in der Klagenfurter Stadtgalerie zu sehen. Über die Weihnachtsfeiertage, ge-

nauer gesagt von 24. Dezember bis einschließlich 1. Jänner, ist die Galerie geschlossen. Das Kunstjahr 1997 in der Stadtgalerie beginnt Mitte Februar im Anschluß an die Morandi-Ausstellung mit Werken von Oskar Kokoschka. Im Sommer werden Werke von Gustav Klimt zu sehen sein (siehe Seite 36).

i. w.



Arbeiten von Giorgio Morandi präsentiert die Klagenfurter Kulturabteilung in der Stadtgalerie.


KULTUR

!!! Achtung !!!
Neue Öffnungszeiten
in der Stadtgalerie

Montag bis Freitag
von 10 bis 19 Uhr,
Samstag von 10 bis 17 Uhr,
Sonn- und Feiertag
von 10 bis 15 Uhr.

Gilt ab der Ausstellung
Giorgio Morandi

(19. Dezember 1996
bis 9. Februar 1997)

Wernberg

Schloß Damtschach, *Vision-Version*, ab 12. Jänner, Wernberg bei Villach, Tel. 0 42 52/22 25, Fr–So 14–18 Uhr u. n. tel. Vereinb.

Wolfsberg

Stadtgalerie, DkP, Minoritenplatz 1, Tel. 0 43 52/537-0, Mo–Fr 10–12, 16–18 Uhr, Sa 9–12 Uhr

Galerie am Roßmarkt, DkP, Roßmarkt 1, Tel. 0 43 52/537-0, Mo–Fr 8–12, 16–18 Uhr

Rathausgalerie, DkP, Hauptplatz 1, Tel. 0 43 52/537-0, Mo–Fr 8–12, 16–18 Uhr

DkP = Derzeit kein Programm bzw. der Redaktion wurden Ausstellungstermine nicht bekanntgegeben!

PETER KRAWAGNA

Die Kärntner Landesgalerie zeigt noch bis 2. Feber 1997 in einer Personalausstellung neue und neueste Werke von Peter Krawagna; Arbeiten, die zum Teil im Atelier des Künstlers in Krumpondorf und zum Teil während der jährlichen Auslandsaufenthalte Krawagnas in Griechenland oder Afrika entstanden sind.

Landesgalerie

Ausstellungsdauer: bis 2. 2. 1997

Führungen: Dienstag 18 Uhr, Donnerstag 12 Uhr (ausgenommen Feiertage und Schulferien)



Peter Krawagna, *Ohne Titel*, 1996

EIN KLASSIKER DER MODERNE

Giorgio Morandi

Die Stadtgalerie Klagenfurt zeigt Arbeiten von Giorgio Morandi (1890–1964), Maler und Grafiker aus Bologna. Morandi nähert sich ein und der selben Komposition von verschiedenen Gesichtspunkten aus, mit verschiedenen Techniken und Materialien. Dabei ruft er jedesmal eigenständige Werke ins Leben, die zwar miteinander in Verbindung stehen, jedoch voneinander unabhängig sind. In dieser Ausstellung werden Vergleiche angestellt, indem analoge Themen nebeneinander gereiht werden, die Morandi einmal auf Druckplatte, einmal mit Bleistift, einmal mit Ölfarben, dann wieder durch die Transparenz des Aquarells behandelt. Dabei offenbart sich „die leise Sprache, kaum mehr als ein Flüstern, seiner Radierungen; der Glanz, der im kalten Feuer seiner Gemälde schimmert; die innerste Handschrift seiner Zeichnungen, reine Schrift der Seele;



Giorgio Morandi, *Stilleben*, 1958

die kontrollierte Freiheit seiner Aquarelle, wo Farbe und Wasser nach der Unendlichkeit greifen.“

Marilena Pasquali

Stadtgalerie Klagenfurt
Ausstellungsdauer: bis 9. 2. 1997